



Versöhnung – Wege zum Frieden

Jack Sara ist Palästinenser. 1973 in Ostjerusalem geboren, erlebt er täglich die Spannung zwischen Israelis und Palästinensern, zwischen Juden und Moslems. Als politisch Aktiver kämpft er für die Rechte arabischer Palästinenser – auch gewaltsam. Steine werfen, Widerstand leisten gehört zu seinem Repertoire. Sieben Mal landet er für seine Aktionen in israelischen Gefängnissen. Joel Goldberg ist Jude. Militärdienst als Elitesoldat, Studium in den USA.

Ein Palästinenser und ein Israeli – Scheinbar unversöhnlich treffen hier zwei diametral verschiedene Lebens- und Gesellschaftskonzepte auf einander. Versöhnung - ein existentielles Thema. Versöhnung zwischen Völkern, Gruppen und Individuen. Versöhnung des Menschen mit sich selbst. Die UNO-Vollversammlung deklarierte das Jahr 2009 zum «Internationalen Jahr der Versöhnung». Gewaltsame Konflikte aufgrund ethnischer, religiöser und politischer Interessen lassen Menschen in bitterer Feindschaft leben. «Vergewaltigte Frauen, geknechtete Männer, missbrauchte und hungernde Kinder schreien nach Ge-

rechtigkeit, Frieden und Wahrheit. Darum müssen Aussöhnungsprozesse in Gang gesetzt werden» – so die Forderung der UNO in ihrer Resolution.

Versöhnung im Alltag

Versöhnung kann und muss auch im Alltag geschehen. Beziehungen sind zerbrochen, Menschen leben im Clinch mit ihrer eigenen Biographie, ihrer Vergangenheit, grämen sich über entgangene Lebenschancen. Eltern leben in Dauerstreit mit ihren Kindern, Kinder können ihren Eltern zugefügtes Leid nicht verzeihen. Verletzungen schmerzen permanent, zerstören die Lebensqualität, zermürben, machen depressiv. Da ist Versöhnung ein hoher Anspruch.

Versöhnung durch Vergeben

Versöhnung muss mehr sein als das friedliche Beilegen von Konflikten. Wenn Versöhnung geschieht, werden zerbrochene Beziehungen geheilt, Demütigungen hören auf, ein neues

Klima von Achtung und Wertschätzung entsteht. Eine Gemeinschaft wird wieder heil. Aber Versöhnung ist auch ein schwieriger, oft langwieriger Prozess. Sei es, dass sich zwei Parteien einander

«Ist Versöhnung ohne eine christliche Grundüberzeugung überhaupt möglich?»

annähern müssen, gegenseitige Interessen respektieren lernen, gemachte Fehler zugestehen – und einander vergeben.

Versöhnung ohne Glauben?

Spätestens hier stellt sich die Frage: Ist Versöhnung ohne eine christliche Grundüberzeugung, ohne Glauben überhaupt möglich? Schon der damalige UNO-Generalsekretär Kofi Annan hat Versöhnung als ein «religiöses» Anliegen verstanden, das zu einem «politischen Werkzeug» werden sollte. Woher soll die Kraft zum Vergeben, zum Verzeihen kommen? Kann Vergabung überhaupt stattfinden, ohne Rückbesinnung auf die christliche Botschaft mit

ihrem Angebot göttlicher Vergebung und dem Verständnis, dass wir immer wieder Schuld auf uns laden? Kofi Annan versteht Versöhnung als «die höchste Form des Dialogs», um Spaltungen durch religiöse, ethnische, kulturelle und materielle Konflikte zu überwinden.

Der Palästinenser Jack Sara und der Jude Joel Goldberg begegnen sich im FENSTER ZUM SONNTAG. Im Herbst 2009 kommen die beiden in die Schweiz, eingeladen von be'yachad (hebr. «gemeinsam»), einer Schweizer Organisation. Beide sind inzwischen Christen, die sich für Jugendliche in Israel und in den palästinensischen Autonomiegebieten engagieren. Zu sehen: Ende Dezember im FENSTER ZUM SONNTAG.



**Jürgen Single,
Chefredaktor
FENSTER ZUM
SONNTAG**

